

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der wütklichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800]

Drei und vierzigster Brief. Jacobine Veldenaar an Wilhelm Leevend.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8444

Drei und vierzigster Brief.

Jacobine Veldenaar an Wilhelm
Leevend.

Mein werther Freund!

Schreiben Sie's nicht einer unpassenden Neugierde zu, daß ich Ihnen diese Zeilen zusende. Ich habe von dem Tode der Mamsell Routin gehört. Dies erfüllt meine Seele mit stiller Trauer; aber welchen Schmerz würde ich empfinden, wenn das kleinste ungünstige Gerücht, was man wider Sie ausspricht, wahr wäre! Die Bosheit der Beschuldigung reicht bei mir schon hin, alles zu verwerfen, was mir in dieser Hinsicht

erzählt wird. Sehen Sie mich in den Stand, Sie mit Kraft und Ernst da, wo es erfordert wird, vertheidigen zu können. Ist die liebe, die tugendhafte, die verständige Mamsell Koutlin, durch Sie in eine Schwachheit gerathen, die sie mit dem Tode hat bezahlen müssen? Ohne Umschweife: ist sie Mutter geworden? Wo ist das unglückliche Kind? Lebt es, oder ruht es bei seiner Mutter? Mehr untersuche ich jetzt nicht. Ist dem so, dann — aber ich schone Sie für jetzt: ich muß Sie, das ist billig, erst hören. Ich will noch nicht verurtheilen. Ach! Leevend, konnten Sie der Verföhrer eines Mädchens sein, das Sie feurig lieben mußte, wenn sie krauchelte? Ich tadle Ihre Handlung in dem Grade, als Sie schuldig sein mögen. Aber wenn Sie schuld an ihrem frühen Tode sind? . . . Meine Mutter weiß es, daß ich dies schreibe. Senden Sie mir Ihre Antwort. Stets wünschte ich zu sein

Ihre Freundin

Beldenaar.

Vier und vierzigster Brief.

Abelaide Nyzig an Sophie
de Bry.

Ehrwürdige Freundin!

Wie wenig kann die Welt über uns, wie wenig können wir über uns selbst urtheilen! Ueber die fast unmerklichen Beweggründe unseres eigenen Thuns, über unsere wahre Bestimmung in dieser Welt! Weise und Thoren, Ernsthafte und Muntere, Helbers und Oldenburgs, würden gelacht haben, wenn einmal jemand den Muth gehabt hätte, zu sagen: Uebele Nyzig,